

Motion Fraktion SVPplus (Peter Wasserfallen, SVP): Innenstadt – Mehr Sicherheit durch zivile und uniformierte Fusspatrouillen der Kantonspolizei als Grundauftrag

Der Drogenhandel und Delikte gegen Leib und Leben haben in der letzten Zeit in den Nebengassen von Berns Innenstadt wieder unannehmbare Zustände angenommen.

Egal, ob tagsüber, wenn es in den Nebengassen ruhig, aber nicht menschenleer ist oder ob abends/nachts, wenn in gewissen Nebengassen das Nachtleben stattfindet, überall hat es Drogenhändler, darunter viele dunkler Hautfarbe. Man kann sich tagsüber z.B. in der Münster-, Herren-, Rathaus-, Post- und Aarbergergasse, aber auch auf der Münsterplattform sowie auf der Frick- und Mattentreppe fast nie aufhalten, ohne dass man Personen begegnet, die, sobald man sie passiert hat und man offenbar als potentieller Kunde betrachtet wird, einem wohltemperiert Worte wie „Gras“, „Goggi“ usw. nachrufen, in der Hoffnung, etwas zu verkaufen. Abends/nachts, wenn v.a. in der Aarbergergasse das Nachtleben läuft, sind ebenfalls Drogenhändler unterwegs, diesmal aber forscher in der Kontaktaufnahme mit potentiellen Kunden und lauter im Ton. Auch gibt es wieder vermehrt Delikte gegen Leib und Leben, v.a. im Raum Grosse Schanze/Bollwerk und Umgebung.

Die Kantonspolizei – die Soldaten und Unteroffiziere sind von der Kritik ausgenommen, weil sie nur ihrer Pflicht nachkommend die Befehle von oben ausführen – weiss aber nichts Besseres zu tun – und dies gilt allgemein für ihre Patrouillentätigkeit in der Innenstadt – als egal zu welcher Tageszeit mit Kombis oder z.T. auch fensterlosen Kastenwagen durch die Stadt zu fahren. Fazit: Polizisten nicht flexibel und mit eingeschränkter Sicht im Auto, aber von weiter Distanz sichtbar, Kriminelle flexibel zu Fuss und mit guter Sicht in den Gassen mit ihren Lauben. Das ist in etwa fast so, wie wenn man versuchen würde, einen sich irgendwo in einer Stadt auf einem Dach befindlichen Amokläufer, der auf Leute schiesst, mittels gepanzertem Fahrzeug zu suchen: Zwar perfekt geschützt, aber die Chance, den Schützen zu finden, tendiert gegen null. Zudem findet beim Ausüben der Rondentätigkeit mittels Auto der Bürgerkontakt nicht statt.

Aber auch das Patrouillieren zu Fuss ausschliesslich in Uniform ist fragwürdig, weil einem die Uniform sofort als Polizist erkennbar macht. Dadurch kommen nur Fusspatrouillen teils in zivil, teils in Uniform in Frage: Zivil dann, wenn man z.B. Drogenhändler in flagranti erwischen will, um den Drogenhandel zu bekämpfen, Uniform dann, wenn man z.B. sichtbar allgemeine Präsenz an unsicheren Orten/zu unsicheren Zeiten markieren will, um Delikte gegen Leib und Leben zu verhindern/zu bekämpfen.

Der Gemeinderat wird deshalb hiermit beauftragt:

1. Die zivile und uniformierte Fusspatrouille als dauerhaften Grundauftrag der Kantonspolizei bei der Wahrnehmung ihres vertraglichen Auftrages im Bereich der Innenstadt durchzusetzen.
2. Dafür zu sorgen, dass die Kantonspolizei dauerhaft diejenige Taktik wählt, welche zur Verhinderung/Bekämpfung von Verbrechen und zur Schaffung von öffentlicher Sicherheit auf dem ganzen Gebiet der Stadt Bern nach allgemeiner Auffassung von Polizeiarbeit in der westlichen Welt am geeignetsten ist (und nicht das irgendwo abseits der Realität in einem Büro geplante bequemste).

Begründung der Dringlichkeit:

Weil der Drogenhandel und Delikte gegen Leib und Leben unannehmbare Ausmasse angenommen haben und zudem dieses Jahr die Neuverhandlung des Ressourcenvertrages zwischen der Stadt Bern und der Kantonspolizei ansteht, muss rasch gehandelt werden.

Bern, 25. Juni 2009

Motion Fraktion SVPplus (Peter Wasserfallen, SVP): Thomas Weil, Rudolf Friedli, Simon Glauser, Jimmy Hofer, Robert Meyer, Peter Bühler, Erich J. Hess, Manfred Blaser

Die Dringlichkeit wird vom Stadtrat abgelehnt.

Antwort des Gemeinderats

Die Motion betrifft inhaltlich einen Bereich, der in der gemeinderätlichen Zuständigkeit liegt. Der Motion kommt deshalb der Charakter einer Richtlinie zu.

Der Gemeinderat teilt die Auffassung der Motionäre, dass unter anderem auch eine hohe sichtbare Polizeipräsenz die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden verbessern. Nicht zuletzt deshalb hat der Gemeinderat im Rahmen des Gegenvorschlags zur Initiative für eine sichere Stadt Bern dem Stadtrat vorgeschlagen, die sichtbare uniformierte Polizeipräsenz um jährlich 20 000 Stunden zu erhöhen. Über einen entsprechenden Gegenvorschlag zur Initiative stimmen die Stimmberechtigten der Stadt Bern im März 2010 ab. Der Gemeinderat weist auch darauf hin, dass der Stadtrat im Rahmen von Steuerungsvorgaben die Anzahl Patrouillenstunden jährlich im Produktgruppen-Budget (PGB) vorgibt. Diese Vorgabe wurde im PGB 2010 von 65 000 auf 72 000 Stunden erhöht.

Die Auffassung der Motionäre ist durchaus zutreffend, dass in gewissen Fällen nur zivile Patrouillen zum Einsatzerfolg führen. Der Gemeinderat legt deshalb Wert darauf, dass die Kantonspolizei ihre Einsätze auch mit Sondereinheiten und zivilen Patrouillen durchführt. Er wird im Rahmen seiner strategischen Steuerungsmöglichkeit gegenüber der Kantonspolizei auch weiterhin auf einer diversifizierten Einsatzphilosophie bestehen.

Zu Punkt 1:

Der Grundauftrag der Kantonspolizei ist im Ressourcenvertrag und den Steuerungsvorgaben des Stadtrats enthalten. Für die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden ist zentral, dass die Polizei im öffentlichen Raum präsent ist. Der Gemeinderat hat in der Vergangenheit wiederholt eine erhöhte Polizeipräsenz an neuralgischen Orten angefordert. Dabei gehört es zum Grundauftrag der Polizei, ihre Einsätze nicht nur in Uniform, sondern je nach Zielerreichung auch in Zivilkleidung oder/und durch Spezialeinheiten durchzuführen. Wie einleitend dargelegt setzt sich der Gemeinderat für eine diversifizierte Einsatzphilosophie ein.

Zu Punkt 2:

Gemäss Artikel 12 f des Polizeigesetzes vom 8. Juni 1997 (PolG; BSG 551) legt die Kantonspolizei die operativen und taktischen Belange im Einzelnen fest. Die Kantonspolizei ist als Mitglied beim Schweizerischen Polizeiinstitut in Neuenburg, als Konkordatspartner der Nordwestschweiz und als Gründungsmitglied der IPH Hitzkirch mitbestimmend bei der Ausbildung und bei polizeitaktischen Fragen. Wie bereits die damalige Stadtpolizei verfügt auch die Kantonspolizei über Spezialformationen für die Bewältigung von Sonderaufgaben. Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Projekts Police Bern konnten verschiedene Synergien genutzt

und das Knowhow breit abgestützt werden. Eine Überprüfung im Rahmen der europäischen Hauptstädte (ECPN European Capitals Police Network) bestätigt, dass die Interventionen der Kantonspolizei auf einem hohen Standard erfolgen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die Forderungen der Motionäre entsprechen dem aktuellen Ressourcenvertrag und haben keine zusätzlichen finanziellen oder personellen Folgen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion als Richtlinie erheblich zu erklären.

Bern, 13. Januar 2010

Der Gemeinderat